

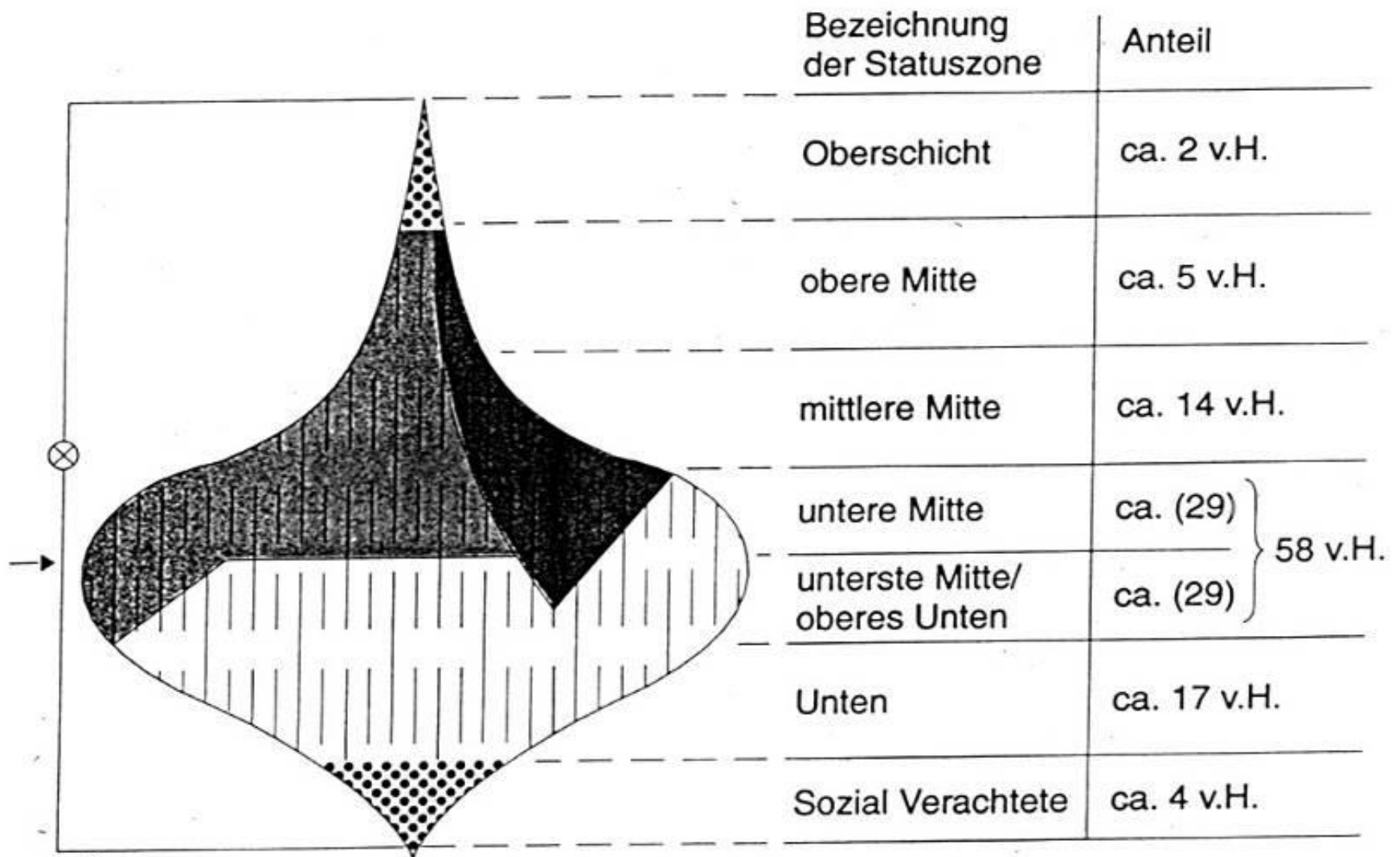
678. Schleswig-Holsteinisches Baugespräch

## **Gesellschaft im Wandel – Quartiere als Anker?**

Prof. Dr. Marcus Menzl (Lübeck)

Neumünster, 19.06.2019

# „Nivellierte Mittelstandsgesellschaft“ (Schelsky): Aufteilung der Gesellschaft (1960er Jahre)



# „Nivellierte Mittelstandsgesellschaft“ (Schelsky): ... und ihr **baulicher Ausdruck**



*Abb.: Bremen-Neue Vahr, Hamburg-Hohnerkamp*



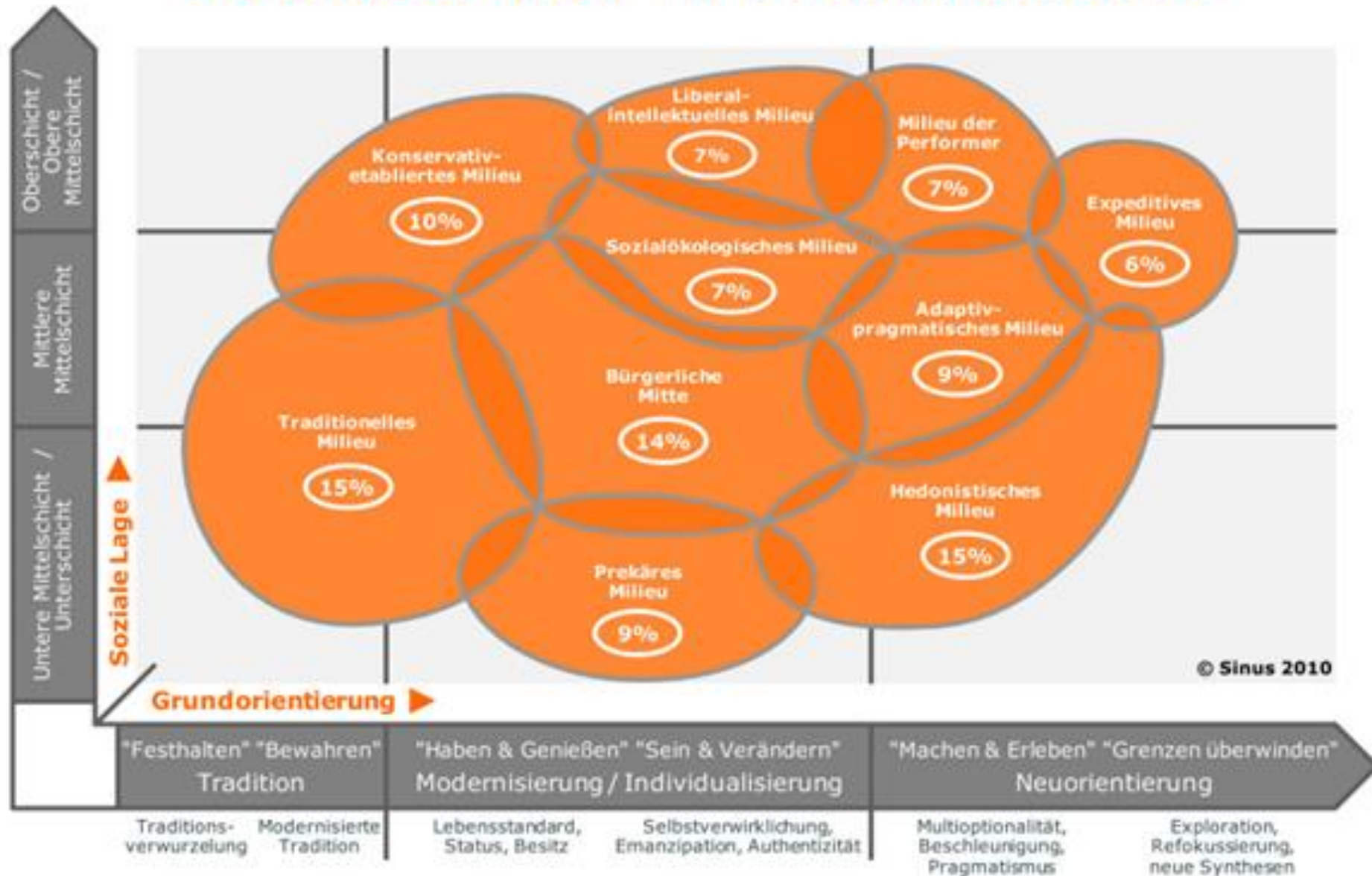
# Megatrend Individualisierung

## *Das Ende der nivellierten Mittelstandsgesellschaft*

- Identitäts- und Sinnfindung als individuelle Leistung
- Zwang zur reflexiven Lebensführung
- Pluralisierung von Lebensstilen und Lebensentwürfen
- Bedeutungszunahme von Wissen und Bildung
- „Arbeitskraftunternehmer“ – kompetent, mobil, flexibel. Eigenaktiv, selbstverantwortlich, stresserprobt. → Wer das nicht (mehr) schafft, ist von Exklusion bedroht.
- „Die Frage ist nicht, wer oben und wer unten, sondern wer drinnen und wer draußen ist“ (Bude 2008) → Die soziale Stufenleiter ist „glitschiger“ geworden.
- „Mittelschicht in Not“: Suche nach Halt, nach „Refugien der Selbstähnlichkeit in einer Welt heilloser Differenzen“ (Bude)



# Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2010



# Reckwitz: Die Drei-Drittel-Gesellschaft

Polarisierung des Arbeitsmarktes in Dienstleistungen der Wissensökonomie und der Kultur- und Kreativwirtschaft – sowie in prekär Beschäftigte (Gastronomie, Einzelhandel, Reinigung, Bewachung)

- 1 % Superreiche Oberklasse („winner takes it all-Mentalität“)
- 33 % Neue akademische Mittelklasse (hohes kulturelles und ökonomisches Kapital)  
→ Lebensstilbezogene (demonstrative) Selbstverortung
- 33 % Alte Mittelklasse (früher tonangebend, heute schrumpfend und verunsichert)  
→ „Klassische“ Zielgruppe suburbaner Gemeinden
- 33 % Neue Unterklasse (kulturell und ökonomisch Abgehängte)  
→ Haupt-Betroffene des städtischen Wohnungsmangels

# Suburbanism – „as a way of life“

## Magnet Suburbia

### **Lebensentwürfe in der Moderne**

- Haupternährer & Hausfrau
- Normalarbeitsverhältnis
- Wohnen im Grünen
- Starke Kinder-Orientierung
- Auto-Mobilität
- Sozial homogenes Wohnen
- Dauerhafte Wohnentscheidung



# Das Ideal des „Eigenheims im Grünen“

**EIGENTUM MACHT GLÜCKLICH**

*Wohnen in bester Zentrums Lage*

- Platz für Ihre Wohnideen auf 196m<sup>2</sup> Wohn/Nutzfläche
- Attraktive Architektur und individuelle Innenausstattung
- Kaufpreiszahlung erst bei Übergabe

Wir bauen Ihr Haus und Sie füllen es mit Leben!

Besuchen Sie unser Musterhaus **50m** →

oder rufen Sie uns an: **Tel. 04193 / 90 11 51**

 **Manke** Grundstücksgesellschaft mbH & Co  
Bahnhofstr. 4 · 24558 Henstedt-Ulzburg

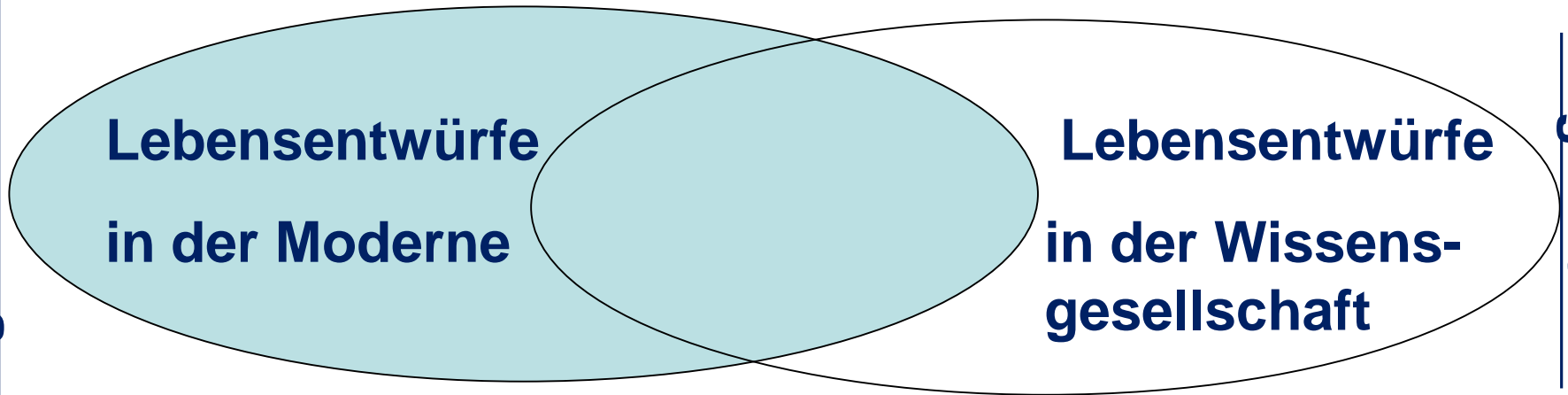






# 2000er Jahre: Renaissance der Stadt?

**Magnet Suburbia**

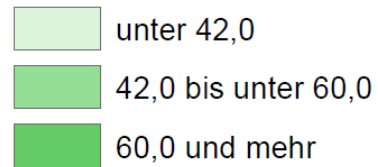


**Magnet Stadt**

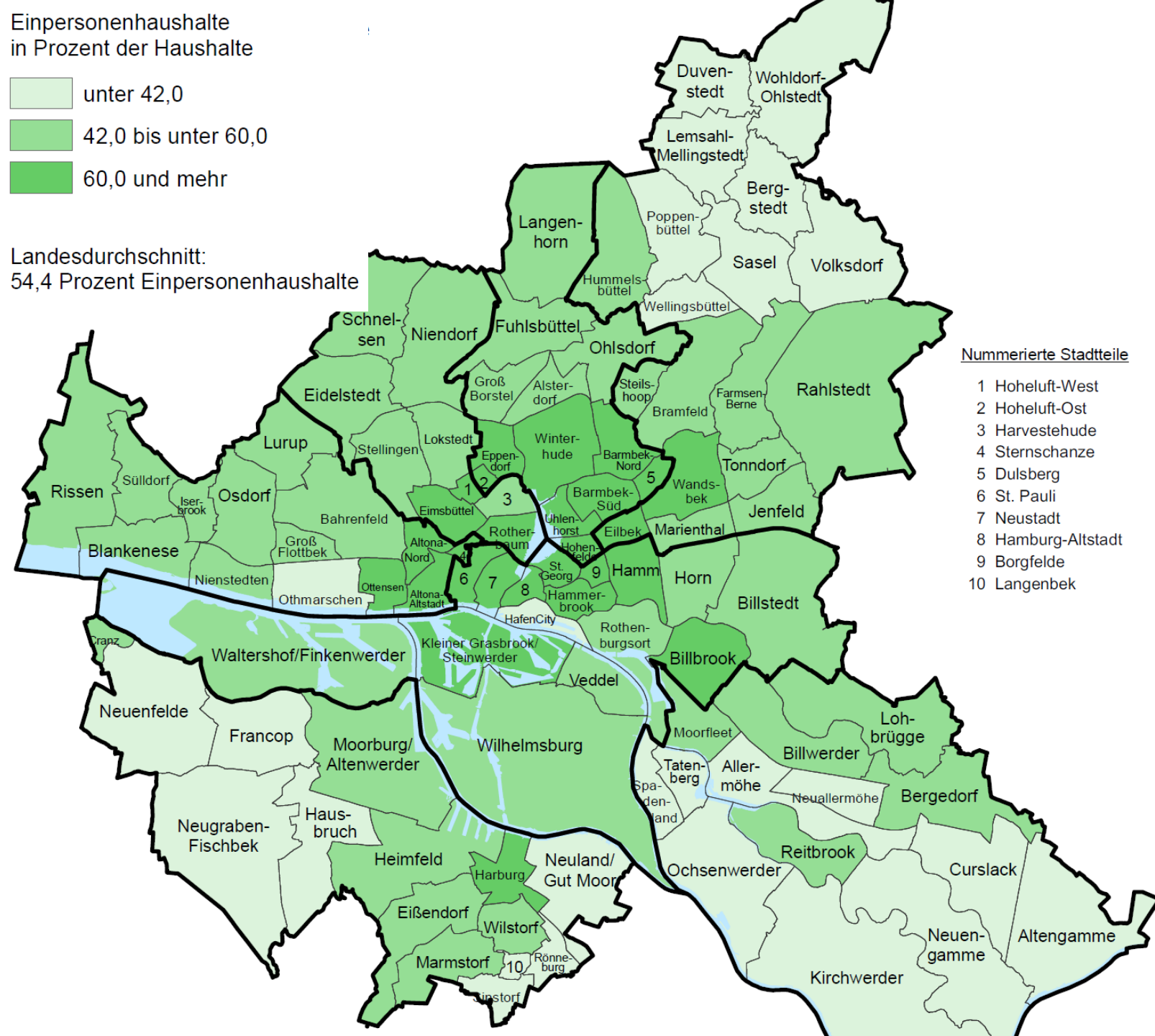
- Haupternährer & Hausfrau
- Normalarbeitsverhältnis
- Wohnen im Grünen
- Starke Kinder-Orientierung
- Auto-Mobilität
- Sozial homogenes Wohnen
- Dauerhafte Wohnentscheidung

- Doppelte Erwerbstätigkeit
- Flexible Arbeitsverhältnisse
- Nähe von Wohnen und Arbeiten
- Komplexe Präferenzsetzungen
- Flexible Mobilität
- Urbanes Wohnen
- Temporäre Wohnentscheidung

# Einpersonenhaushalte in Prozent der Haushalte



Landesdurchschnitt:  
54,4 Prozent Einpersonenhaushalte



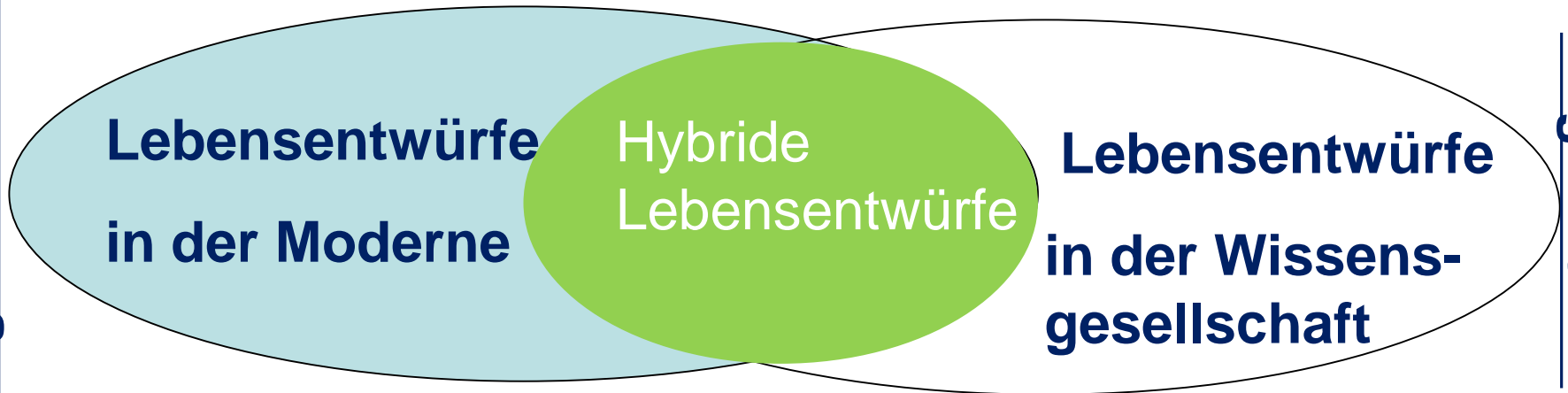
# Strukturierung des Raums nach Lebensstilen: „Ile – mein kreatives Viertel“ (Düsseldorf) / Interboden





# Grenzen der Stadtaffinität?

**Magnet Suburbia**



**Magnet Stadt**

- Haupternährer & Hausfrau
- Normalarbeitsverhältnis
- Wohnen im Grünen
- Starke Kinder-Orientierung
- Auto-Mobilität
- Sozial homogenes Wohnen
- Dauerhafte Wohnentscheidung

- Doppelte Erwerbstätigkeit
- Flexible Arbeitsverhältnisse
- Nähe von Wohnen und Arbeiten
- Komplexe Präferenzsetzungen
- Flexible Mobilität
- Urbanes Wohnen
- Temporäre Wohnentscheidung

# Hybride Lebensentwürfe: individuell, komplex, anspruchsvoll, schwer realisierbar

Sie suchen neue Balancen zwischen...

- ...Erwerbsarbeit und Familie (und individueller Freizeit)
- ...Urbanität und Grün
- ...Homogenität und Heterogenität
- ...Ordnung und Individualität
- ...Privatheit und Öffentlichkeit

Wie lösen sie ihre Standortentscheidung?

→ **8 Bedeutungsebenen des Quartiers:**

Bedeutungen, Zuschreibungen und Gestaltungsansätze

# 1. Quartiere als Orte der Homogenität bzw. schleichender Homogenisierung

- Berufliche Etablierung, Verbleib im Quartier, sich wandelnde Ansprüche an Wohnumfeld
- Hohe Ortsbindung und lokales Engagement
- Wunsch nach segregierten Nachbarschaften: Vertrautheit, Kalkulierbarkeit, stabile soziale Normen, soziale Homogenität
- „Family Gentrification“





## 2. Quartiere als Orte der Sicherheit und des Rückzugs

→ „Villagizing the City“ – Schutz vor den Zumutungen der Stadt





# Abgegrenzte Wohninseln im städtischen Dschungel

- Einerseits Teil der Stadt: Nähe zu Arbeitsplätzen, Netzwerken, städtischen Kultur- und Bildungsangeboten
- Andererseits Distanz zu Stadt und ihren „Zumutungen“ wie Heterogenität, Fremdheit, unerwünschten Kontakten
- Generierung eines nicht stadttypischen Mehrwerts: Sicherheit, Privatheit, sozial homogene Exklusivität, Kontrolle.

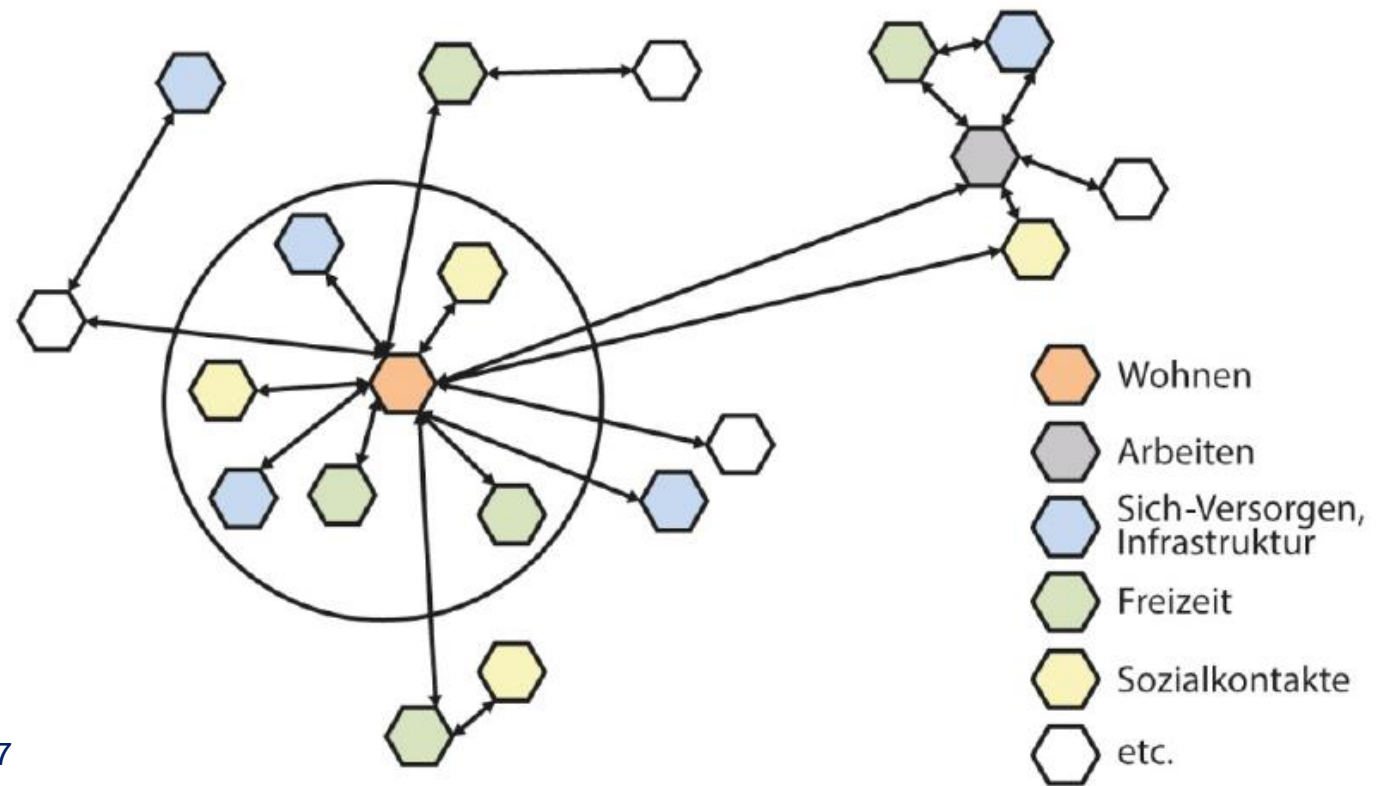
→ Das Bekenntnis zur Stadt  
bedarf der Ergänzung um ein  
anti-städtisches Refugium

→ Innere Suburbanisierung



### 3. Quartiere als Orte der Alltagsbewältigung

- Knotenpunkte des Alltags, „Stadt der kurzen Wege“
- Rund um die Uhr funktionierende Stadtmaschine (Quartier ersetzt Hausfrau)
- Realisierbarkeit anspruchsvoller Lebensentwürfe



Quelle: Eichhorn/Schulwitz 2017



## 4. Quartiere als Orte sozialer Begegnung

- Halb-öffentliche Räume als informelle Begegnungszonen („Cornering“)
- Zahl und Differenziertheit von Third Places als Qualitätsmerkmal von Quartieren
- Kontextgebundenes Orientierungswissen als Handlungsorientierung





# Tübingen-Südstadt: Französisches Viertel





## 5. Quartiere als Sozialräume und Orte von Integration

- Integrationshelfer und Problemlöser; Engagement und Verantwortungsübernahme
- Soziale Träger als Akteure: Kümmerer, Quartiersmanagement etc.
- Schaffung von „Umschlagplätzen für das Soziale“

### Freiburg-Rieselfeld

- Stadt finanziert „Quartiersaufbau“; Evangelische Hochschule als Motor
- Projekt KIOSK: (Kontakt, Information, Organisation, Selbsthilfe, Kultur).



# HafenCity, Quartier Baakenhafen: Soziale Mischung, Einbindung sozialer Träger

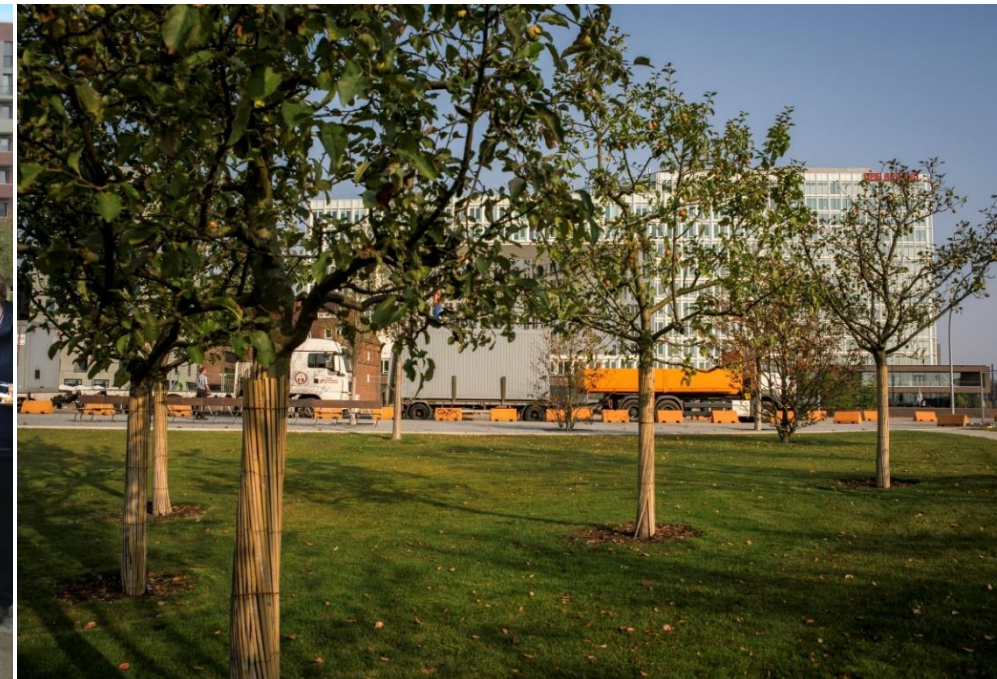


Wohnkonzepte		
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:yellow;"></span>	Freifinanziert Eigentum	30 %
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:orange;"></span>	Freifinanziert Miete	17 %
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:lightgreen;"></span>	Preisgedämpft Eigentum	9 %
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:green;"></span>	Preisgedämpft Miete	5 %
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:lightblue;"></span>	Gefördert 1. Förderweg (inkl. Mieter-Baugemeinschaften)	16 %
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:blue;"></span>	Gefördert Sonstige (2. Förderweg, Studenten)	23 %
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; border:1px solid blue;"></span>	Baugemeinschaftsprojekt (Eigentum / Miete)	
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; border:1px solid red;"></span>	Wohn-Pflege-Konzepte	
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; border:1px solid purple;"></span>	Menschen mit Behinderungen	
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; border:1px solid yellow;"></span>	Studenten	
Gewerbliche und sonstige Nutzungen		
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:blue;"></span>	Büro	
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:yellow;"></span>	Hotel	
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:purple;"></span>	Bildungseinrichtungen	
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:orange;"></span>	Sport / Freizeit	
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:lightgreen;"></span>	Einzelhandel	



## 6. Quartiere als Orte von Identifikation und Selbstwirksamkeit

- Formen intensiver Ortsbindung, emotionale Verankerung
- Aneignung, Mitgestaltung/Beteiligung, Selbstwirksamkeit (mehr oder weniger konstruktive Spielarten)
- Individualisierung schließt Gemeinschaft nicht aus („post-traditionale Nachbarschaften“)





# Bedeutungsgewinn von Begegnung: Baugemeinschaften

Eine Baugemeinschaft besteht aus mehreren Privatpersonen,



die ein Grundstück kaufen



und zusammen die baulichen Vorgaben neu gestalten.





# Wagnis ART – München

- Wagnis: **W**ohnen und **A**rbeiten in **G**emeinschaft – **N**achbarschaftlich, **I**nnovativ und **S**ozial / **S**elbstbestimmt
- 5 Häuser, 140 WE
- 180 Erw., 110 Kinder
- Gemeinschaftsgärten, Gästezimmer, Ateliers, Praxisräume, Büros, Café, Werkstätten, Wasch- und Spielräume, Gemeinschaftsdachgarten
- Fertigstellung 2016, Dt. Städtebaupreis
- Wohnungsbaugenossenschaft, 2000 mit 21 Mitgliedern gegründet
- 2017: 1.600 Mitglieder, 10 Projekte in München





# Bedeutungsgewinn von Begegnung: Co-Living

- “Co-living is a way of living focused on a genuine sense of community, using shared spaces and facilities to create a more convenient and fulfilling lifestyle.”
- „Millennials want experiences not possessions.“



Quelle: [pinterest.com](https://www.pinterest.com); [skift.com](https://www.skift.com); [civekos.net](https://www.civekos.net)

CO-LIVING SPACE



## 7. Quartiere als Orte des sozialen Lernens und normativen Orientierens



### Kontext-/Quartierseffekte:

- materielle Ausstattung (Infrastruktur),
- Fremdzuschreibung und Images
- lokal dominante Normen und Rollenvorbilder

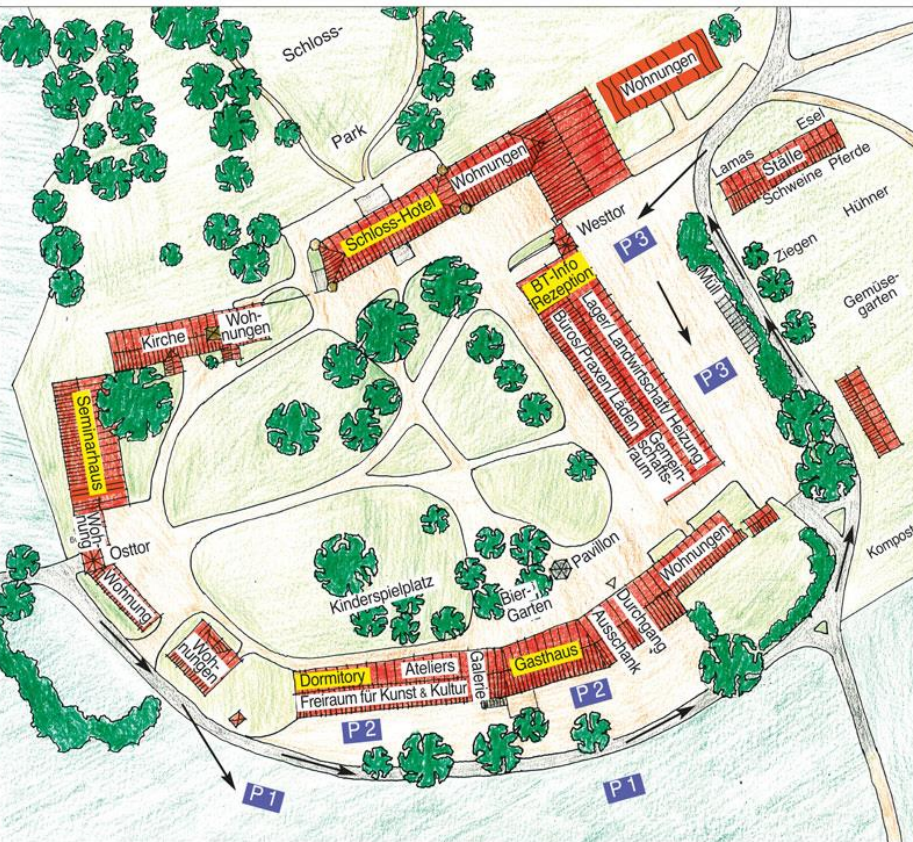
Druck zu konformen Verhaltensmustern durch Vergleichs- und Konkurrenzzusammenhang



## 8. Quartiere und ihr Image als Mittel der lebensstilbezogenen, oftmals demonstrativen Selbstverortung

- Ort performativer Selbstverwirklichung, spätmoderner Identität
- Biographische Situation und städtischer Raum sollen deckungsgleich sein
- Inszenierte Nachbarschaften: Baugemeinschaften, Öko-Dörfer

*Abb.: Gemeinschaft Schloss  
Blumenthal (bei Augsburg)*





# Allmende Wulfsdorf (Ahrensburg)

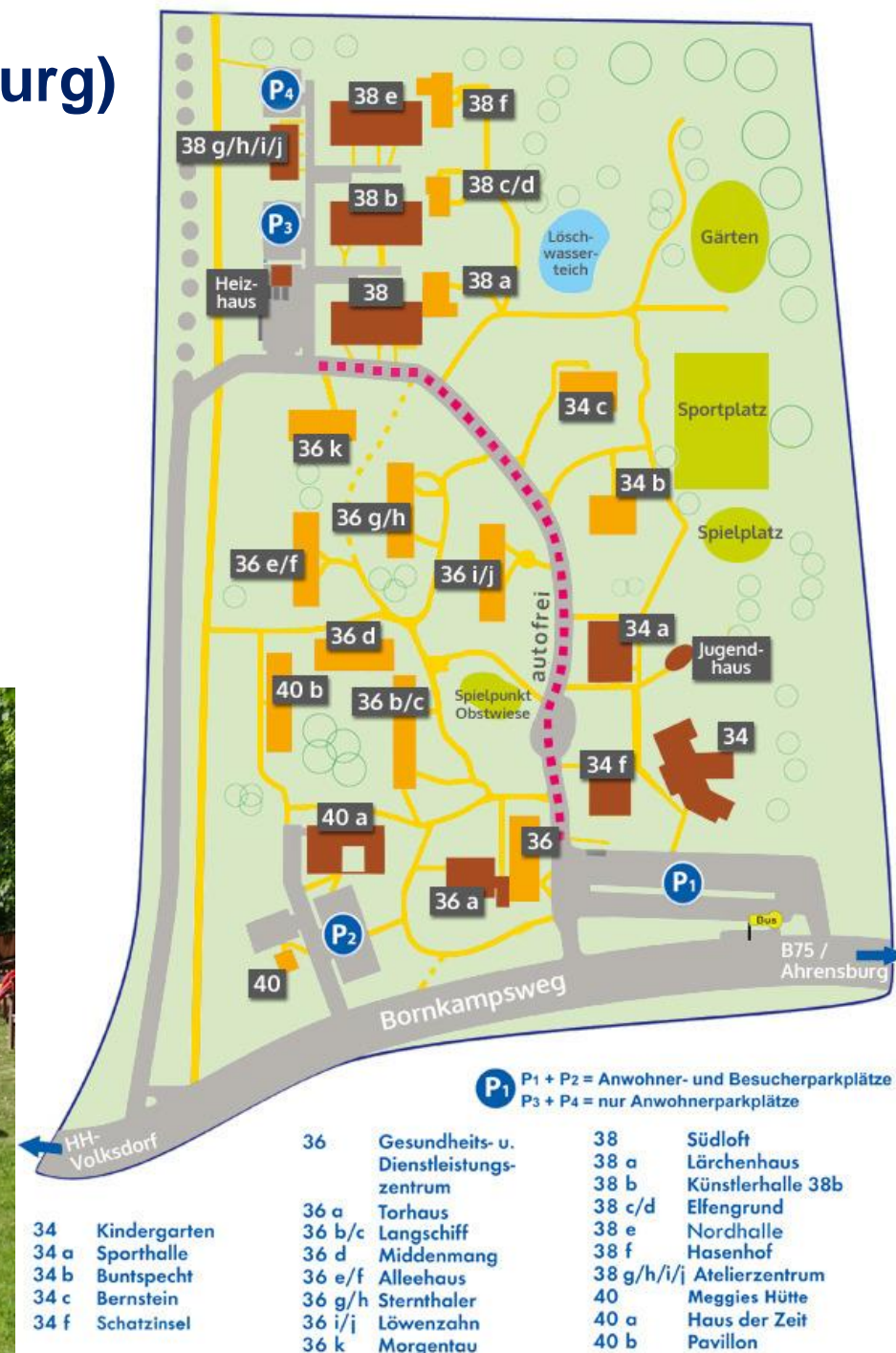
„Die Idee vom Dorf neu erfinden“

Ca. 250 Bewohner\*innen, 15 Häuser

6,4 ha in gemeinsamem Eigentum

40% der bebauten Fläche: Gewerbe

Integration von Menschen  
mit Behinderung



# Fazit

- Ausdifferenzierung der Lebensentwürfe verändert Stellenwert von Wohnstandort
- Komplexe, fast paradox erscheinende Anforderungen an Quartiere: Innere Suburbanisierung und äußere Urbanisierung
- „Funktionierende“ Quartiere sollten...
  - Verschiedenartigkeit aushalten (soziale und funktionale Mischungen, hybride Lebensentwürfe),
  - Begegnung ermöglichen (Third Places, Vernetzung),
  - Identifikation und Aneignung zulassen (Selbstverortung, Gemeinschaft),
  - Aufforderungscharakter haben (Verführung, Teilhabeoptionen),
  - Verantwortungsübernahme befördern („Locals“, soziale Träger, Hauptamt),
  - das Soziale als Mehrwert sehen, der nicht von allein ins Quartier kommt (aktive Gestaltung, keine Begrenzung auf typische soziale Themen).



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Marcus Menzl